
Sechszehnter Brief.

Paris

Das Pantheon in Paris gehört zu den schönsten Gebäuden von Europa. Es liegt in der Vorstadt St. Jakob und ist bekanntlich die vormalige Kirche St. Genoveva. (Plan von Paris Nro. 54).

Der Baumeister des Pantheons war Jacques Germain Soufflot. Er starb vor der Vollendung, doch folgte man seinem Plane bis an's Ende, und änderte ihn nur in einigen Kleinigkeiten. Im Jahr 1764 legte Ludewig XV. den ersten Stein dazu.

Die Figur des Pantheons ist die eines Kreuzes, in dessen Mitte der Dom mit der Kuppel steht, welche von 32 corinthischen Säulen getragen wird.

Die Länge des Pantheons ist 339 Fuß und seine Breite 253. An der Abendseite hat es einen schönen Portikus, den 18 kanilirte corinthische Säulen tragen. (S. das Titeltupfer). Jede dieser Säulen hat $5\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser und 58 Fuß Höhe. Der Portikus hat eine Länge von 112 Fuß und eine Tiefe von 36. Im Fries stehen die Worte: Aux hommes illustres la patrie reconnoissante. Ueber der Thür steht: Pantheon françois, l'an III. de la liberté.

Links und rechts von der Thüre sind zwei allegorische Basreliefs, welche sich auf den öffentlichen Unterricht und auf die Herrschaft des Gesetzes beziehen. Unter dem ersten stehen: „Der Unterricht ist das Bedürfnis aller, und die Gesellschaft muß ihn ihren Mitgliedern ohne Unterschied geben.“ Unter dem zweiten steht: „Unter der Regierung des Gesetzes ist die Unschuld sicher.“ Von den beiden Basreliefs auf der rechten Seite hat das erste zur Unterschrift: Dem Gesetze gehorchen heißt durch dasselbe regieren.“ Das zweite: „Es ist süß und ehrenvoll für's Vaterland zu sterben.“ In einem Felde über der Thür steht: „Einheit, Un-

zertheilbarkeit der Republik, Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft, Menschlichkeit.“

Dann stehen noch unter dem Portikus vier colossale Bildsäulen (in Gyps). Die erste ist Minerva, welche einem verdienten Manne die Palme reicht. Die zweite: Herkules auf einem Löwen ruhend, den Fuß auf die Hyder gesetzt. Die dritte stellt Frankreich vor, welches in der einen Hand den Szepter und in der andern das Buch des Gesetzes hält. Die vierte stellt das Vaterland vor, welches einen sterbenden Krieger in seine Arme nimmt. Im großen Felde des Spitzgiebels krönt das Vaterland einen berühmten Bürger. Die Scene ist mit mehreren allegorischen Figuren umgeben.

Das Innere des Partheons besteht aus dem großen Cirkus unter der Kuppel und aus den vier Kirchenschiffen, welche die vier Arme des Kreuzes bilden. Hundert und dreißig corinthische Säulen von 28 Fuß Höhe tragen die Galerie, auf der die Logen für die Zuschauer sind. Der Fries ist mit künstlichem Laubwerk verziert, und über dieses läuft ein Geländer aus Stein. Das Panz

theon hat keine Fenster. Das Licht fällt durch die Bogen, welche über den Logen sind. Von aussen sieht man diese Bogenfenster nicht, weil sie durch die Ballustrade verdeckt werden, die oben um das Pantheon läuft.

Man steigt auf einer schlanken Wendeltreppe aus Quadern mit freier Spindel auf's Dach des Pantheons. Hier geht eine gerade Treppe über das steinerne Dach bis unter die Colonnade, welche aus zwei und dreißig corinthischen Säulen besteht, die die Kuppel tragen. Sie haben mit dem Piedestal 34 Fuß Höhe und $3\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser. Der Cirkus, auf dem sie stehen, ist 107 Fuß über der Erde. Vier gewölbte Bogen tragen ihn, welche auf acht großen Pfeilern ruhen, die unten zwischen dem Cirkus und den vier Kirchenschiffen stehen. Diese Bogen waren zu schwach gegen die große Last der Kuppel. Prony untersuchte die Lage der Kuppel mit einem Lothe, welches von oben herunter hing und über einem bestimmtem Punkte im Pflaster spielte. Er fand Schwankungen im Gewölbe, die aber nicht so sehr von seiner Wandelbarkeit herzukommen schienen, als von

den Veränderungen der Wärme und Kälte, und der ungleichen Ausdehnung. Indes hat man diese vier Gewölbe auf's neue mit Pfeilern und Gewölben unterfangen, und diese Arbeiten, welche das Pantheon vermuthlich auf immer sichern werden, sind ihrer Vollendung nahe. Wie viel sie der Schönheit des innern Doms schaden werden, das läßt sich noch nicht bestimmen, da die Gerüste noch stehen, welche bei diesen Arbeiten gebraucht sind.

Durch vier runde Pfeiler, welche innerhalb den 32 Säulen stehen, laufen vier Wendeltreppen hinauf, welche einen bis auf's Dach der Kuppel bringen. Die Kuppel besteht aus drei über einander stehenden Gewölben, und ist durchaus aus Quadersteinen gebaut. — Alle drei Gewölbe laufen unten auf der Colonnade zusammen. Sie sehen dieses am besten aus der Zeichnung vom Durchschnitt der Kuppel. (Fig. I. Taf. 10) Das untere Gewölbe ist das flachste. In dieses sind, in gleichen Entfernungen, durch die halbe Steindicke gehende Bogen gehauen, welche ihm das Gepräge der Leichtigkeit geben. Das zweite Gewölbe

umspannt das erste, wie ein leichtes luftiges Zelt! Bei einer Höhe von 50 Fuß hat es nur eine Steindicke von anderthalb Fuß. Es ist völlig weiß, und die Quadern sind so dicht gefügt, daß man kaum sieht, wo sie an einander schließen. Es ist nach der Kettenlinie aufgeführt, und zugleich noch mit vier großen Bogen durchbrochen, welche das Licht auf das untere Gewölbe fallen lassen. Diese Bogenauschnitte sind wieder nach der Kettenlinie, und geben diesem leichten Zelte aus Quadern, das über einer Tiefe von 260 Fuß ausgespannt ist, einen Charakter von Kühnheit, der sich nur fühlen aber nicht beschreiben läßt. — Ehrfurcht und Achtung gegen den kühnen Geist Soufflots durchdringen den Wanderer, der diese Quadernmasse, leicht als das Himmelszelt, über die Weite des Circus gespannt sieht.

Sie wissen, daß die Deckenmahlerei in einer Kuppel wegen der Lichtvertheilung fordert, daß das Gemälde auf zwei Gewölben gemacht wird, zwischen denen die Beleuchtung durchfällt. Von unten wird dieses nicht gesehen, und man hält beide Gewölbe nur für eins.

Das untere Gewölbe in der Kuppel des Pantheons nähert sich sehr der Halbkugel. Es hat in der Mitte einen offenen Kreis von ungefähr 40 Fuß Durchmesser. Ueber dieses steht das zweite Gewölbe, welches den Mittelpunkt ausfüllt. Dieses hat in der Mitte noch eine Oeffnung von einem Fuß. Um und über dieses läuft dann das dritte Gewölbe, welches die äußere Kuppel bildet. In der Mitte von dieser steht noch eine kleine Kuppel, die auch wieder ganz aus Quadersteinen ist. Um die kleine Kuppel läuft eine Galerie mit einem eisernen Geländer, auf den man eine herrliche Aussicht über den Pflanzengarten nach Vincenners und Charenton hat.

Dieses kleine Thürmchen hat eine sehr günstige Lage für physische Versuche, besonders für die über die Umdrehung der Erde und über den Widerstand der Luft. Die Oeffnung, welche durch den Fußboden geht, gibt den Kugeln einen freien Fall durch den ganzen Dom. Die Fallhöhe beträgt 270 Fuß und ist noch 15 Fuß höher, als die in der St. Paulskirche in London.

Sie könnte noch um 25 Fuß vermehrt werden,

wenn die Decke von dem Gewölbe durchbohrt würde, welches unter dem ganzen Pantheon hergeht. Die Höhe des Pantheons vom Pflaster bis an die Windfahne beträgt 282 Fuß.

Alle Fugen sind in diesem großen Gebäude mit einer außerordentlichen Sorgfalt gearbeitet. Die Quadern sind aus den pariser Steingruben. Diese bestehen aus jungen Kalkflözen, deren Steine, wenn sie aus der Grube kommen, so weich sind, daß sie sich mit Leichtigkeit sägen und schaben lassen, bis sie nachher an der Luft erhärten. Das scharfe Schließen der Fugen hat man theils durch das genaue Bearbeiten der Steine erhalten, und theils dadurch, daß man sie, als schon das Gebäude aufgeführt war, noch einmal abschabte. (Auf dieselbe Weise verdecken die Tischler ihre Fugen.) Das scharfe Schließen der Steinfugen geht so weit, daß man oft kaum wahrnehmen kann, wo ein Stein aufhört und der andere anfängt. Dieses gibt dem Gebäude den Charakter, als wenn es nur aus einem künstlich gehauenen Stein bestände, und thut eine herrliche Wirkung.

Die Steine der pariser Gruben bleiben weiß,

wenn sie im Trockenen sind. Sind sie dem Wetter ausgesetzt, so werden sie grau, aber nicht gleichförmig, und derselbe Stein ist oft auf der unteren Seite sehr hellgrau und an der oberen dunkelgrau. Hiedurch bekommen besonders die Säulen ein sehr buntes Ansehen. Da sie aus auf einander gelegten runden Quadern von etwa einem Fuß Dicke bestehen, welche an der unteren Seite hellgrau und an der oberen dunkelgrau sind, so sind alle Säulen mit dunkeln und hellen Streifen gebändert. Sind nun noch ausserdem die Säulen cannelirt, so erhalten diese Streifen noch regelmäßige Einbiegungen, wodurch die Säulen ein äußerst buntes Ansehen erhalten, welches dem Eindrucke des Ganzen sehr hinderlich ist. — Dieses ist mit den Säulen an der Garde-Meuble, am Palais des Seeministers, an der Kirche St. Culpice und am Pantheon der Fall. — Mit der Zeit werden sie indeß völlig grau, wie die große Colonnade am Louvre, die jetzt 130 Jahr alt ist, und verlieren das Bunte der frühern Jahrzehnde. Wäre dieses nicht, so hätte Soufflot die Säulen des Pantheons auch wohl nicht cannelirt. Die Säulen an der Magdalenen Kir-

che, welche nicht cannelirt sind, machen durch ihre runde schlanke Glätte einen weit angenehmeren Eindruck auf's Gemüth, als die cannelirten Säulen am Portikus des Pantheons.

Wenn man wieder unten im Dome ist, so führt einen der Aufseher in das unterirdische Gewölbe, welches eigentlich eine Kirche unter der Erde bilden sollte, wie man dieses an mehreren Orten sieht, z. B. zu St. Gereon in Köln.

Hier stehen die beiden Särge von Voltäre und Rousseau. Auf Voltaires Sarg stehen auf der ersten Seite folgende Worte:

Aux manes de Voltaire. L'assemblée nationale a decreté le 30. May 1791 qu'il avoit mérité l'honneur des grands hommes.

Auf der zweiten Seite:

Poëte, historien, philosophe il agrandit l'esprit humain et lui apprit qu'il devoit être libre.

Auf der dritten:

Il combattit les Atheistes et les Fanatiques, il inspiroit la tolerance, il recla-

moit le droit de l'homme contre la servitude de la féodalité.

Auf der vierten:

Il défendit Calas, Sirven, de la Barre Mont-Bally etc.

Auf Rousseaus Sarg steht die einfache Inschrift:

Ici repose l'homme de la nature et de la vérité.

Der Sarg von Pelletier steht leer in einer Ecke. Gegenüber steht der, welcher für Dampière bestimmt war. — Die zehn Jahre Todtenprobe, welche nöthig waren, um in's Pantheon zu kommen, sind verfloßen, aber jetzt denkt niemand mehr an die großen Todten, die während der Revolution fielen.

Die Särge von Rousseau und Voltaire sind groß und von Holz gearbeitet, nach dem Modell alter Sarkophagen. Sie sind mit Delfarbe gesprenkelt, um ihnen das Ansehen des Granits zu geben. Marmorne Sarkophagen sollten an die Stelle der hölzernen treten, so war dekretirt, aber Vermuthlich war die ganze Sache schon nach drei Mona-

ten wieder vergessen. Cambaceres führte den Zug, als Voltaire in's Pantheon gebracht wurde. Jetzt besucht er jeden Sonntag seine Pfarrkirche S. Germain l'Auxerois mit Gepränge, und läßt sich an der Thür von der Geistlichkeit mit großen kirchlichen Ceremonien empfangen.

An der Morgenseite des Pantheons steht noch der Altar der Freiheit. Er ist von Brettern. Die Göttin der Freiheit ist auch aus einem Brette geschnitten; — die antiken Candelabern, die an beiden Seiten stehen, sind auch aus Brettern geschnitten. Aber alles ist schön mit Oelfarbe übermahlt.

Wenn man dieses so sieht, so kommt es einem beynahe vor, als wenn die französische Revolution nur eine Comödie gewesen, wozu der Text von Voltaire und Rousscau bearbeitet, und das Thema aus den republikanischen Zeitaltern der Griechen und Römer geholt sey; in diesem Stück wurden, wie auf einem Liebhaber-Theater, die Hauptrollen von Männern von Bedeutung, von Canzlern, Staatsrätthen, Senatoren und Tribunen gespielt. —

Und jetzt, den anderen Morgen nach dem Schaus-
spiele, findet der fremde Wanderer noch die
Theaterdekorationen von Altären und Sarkophas-
gen da stehen, welche man bis jetzt noch vers-
äumt hat, wieder wegzuräumen.
